Journal graz

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

Erscheinungsort Graz und Graz-Umgebung, 6. Ausgabe, Juni 2023, gratis an jeden Haushalt. P.b.b. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka / Anzeige

Bundesministerium
Inneres

Zu unserem Titelfoto:
Grenzenlose Freiheit am Dachstein Gletscher
Der Dachstein Gletscher ist ein spektakulärer Ort, der den Besuchern eine Fülle an Aktivitäten und Abenteuern bietet. Mit der Panoramagondel geht es zur Bergstation auf 2.700 Meter. Oben angekommen kann man auf dem Skywalk, der Hängebrücke und Treppe ins Nichts die grenzenlose Freiheit spüren. Alle Infos zum Dachstein und zur Reservierung der Gondelfahrt auf **www.derdachstein.at**

Inhalt

Anton Paar GmbH-GF Friedrich Santner:
Die Innovation ruht nie bei uns 4,5
Verein Lichtblick:
Ein Lichtblick in den Ambulanzen 8,9
Brigadier Gerhard Derler:
Nach 33 Jahren Chef der Justizanstalt Graz-Karlau 18-21
Jugendorchester EasyBrass:
Der Spaß an der Musik ist uns wichtig 29
Impressum 31

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schwerer Schlag gegen die Raser

Manchmal kommen aus dem Verkehrsministerium durchaus sinnvolle Gesetzesänderungen. So zum Beispiel die vor kurzem vom Ministerrat beschlossene Gesetzesnovelle, durch die ab 1. März nächsten Jahres die Beschlagname von Fahrzeugen bei massiven Geschwindigkeitsübertretungen möglich wird. Es geht nicht um geringfügige Übertretungen um 10 oder sogar 30 km/h. Zur Verantwortung gezogen werden sollen verantwortungslose Raser, die im Ortsgebiet um mehr als 60 km/h zu schnell waren und außerhalb um mindestens 70 km/h. Wer also glaubt, mit 110 km/h durch eine Ortschaft brettern zu müssen, ist sein Auto bald los. Das wird sich auch gegen die – zum Glück seltenen – illegalen Straßenrennen richten. Es sind vorwiegend junge Leute, die sich mit ihren getunten Karren mörderische Hetzjagden liefern. Mörderisch im wahrsten Sinne des Wortes übrigens, sollte ein unschuldiger anderer Verkehrsteilnehmer zufällig in die Quere kommen. In Deutschland hat man das erkannt: Teilnehmer von Straßenrennen, bei denen Menschen zu Schaden oder gar ums Leben kamen, wurden wegen versuchten beziehungsweise vollendeten Mordes angeklagt und auch verurteilt. Die Enteignung und der Verkauf des Autos - das droht in anderen europäischen Ländern schon länger bei diversen Delikten. In Italien ist man den fahrbaren Untersatz zum Beispiel los, wenn man stark alkoholisiert am Steuer sitzt. In Skandinavien wurden früher Fahrzeuge eingezogen, die zum Schmuggel von Alkohol benutzt worden waren. Die Beschlagnahme des „Tatwerkzeuges Auto“ ist also nichts Neues. Ob die drakonischen Maßnahmen in der Praxis etwas bringen, bleibt allerdings abzuwarten. Wer absichtlich viel zu schnell fährt, tut dies ja in der Erwartung, eh nicht erwischt zu werden. Ohne flächendeckende und regelmäßige Kontrollen haben auch die strengsten Gesetze der Welt keine Wirkung. Da ist jetzt das Innenministerium und in weiterer Folge der Finanzminister am Zug. Letzterer muss die Mittel zur Verfügung stellen, damit der Innenminister mehr Polizisten einstellen und dann auf die Straße schicken kann. Damit es für uns alle dort sicherer zugeht.

Bis dahin: Fahren Sie vorsichtig und kommen Sie wohlbehalten ans Ziel. Egal, ob Sie ihre Urlaubsreise ans Meer oder in die Berge führt, oder ob Sie lieber ein bisschen im Garten oder auf Balkonien ausspannen möchten. Wir wünschen Ihnen in jedem Fall schöne Ferien und sehen uns Ende August wieder!

Ihr Fritz Pertzl

Die Innovation ruht nie bei uns

Dr. Friedrich Santner, CEO der Anton Paar Gmbh, einem der weltweit führenden Unternehmen im Bereich Messtechnik, im Frühstücksgespräch mit dem Journal Graz.

Herr Dr. Santner, der Baufortschritt am neuen Technologiezentrum ist deutlich zu sehen. Wann wird das Gebäude bezugsfertig sein?
Unser neues Technologiezentrum wird bis Ende des Jahres fertiggestellt sein. Für die Eröffnung im Dezember ist eine gemeinsame Weihnachtsfeier mit unseren Grazer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geplant.

Werden die projektierten Gesamtprojektkosten von 60 Millionen Euro angesichts der enormen Inflation halten?
Das wird sich auf Grund der massiven Teuerungen der letzten beiden Jahre nicht ganz ausgehen. Wir haben es aber geschafft, die Überschreitungen in einem sehr überschaubaren Rahmen zu halten, ohne bei der Qualität zu sparen.

Wie viele Mitarbeiter wird Anton Paar nach Fertigstellung am Standort Kärntnerstraße haben, wie viele in Graz insgesamt und wie viele weltweit?
Die genaue Anzahl an Mitarbeitern lässt sich aus heutiger Sicht noch nicht exakt für das Jahresende voraussagen. Aktuell liegen wir bei über 4.000 Mitarbeitern weltweit, etwa 1.500 davon hier am Hauptstandort in der Anton-Paar-Straße. Die Tendenz ist weiterhin steigend.

Das neue Haus hat einen sogenannten Eisspeicher, der für die Kühlung und auch die Beheizung eingesetzt wird. Wie schnell wird sich diese Innovation vor dem Hintergrund der hohen Energiepreise rechnen?
Es ist einer der größten Eisspeicher in Mitteleuropa. Als wir die Entscheidung getroffen haben, einen Eisspeicher zu bauen, lagen wir noch bei einer Amortisationszeit von ca. 20 Jahren. Aufgrund der stark angestiegenen Energiepreise liegen wir mittlerweile bei ca. 10 Jahren. Die Entscheidung war aus heutiger Sicht also absolut richtig.

Das Technologiezentrum ist extrem klimafreundlich errichtet. Ist das auch ein Argument gegenüber Kunden oder Mitarbeitern, die ja überall knapp sind?
Umweltschutz ist uns generell ein wichtiges Anliegen. Wir haben bei allen Bauten der letzten 20 Jahre auf klimafreundliche Technologien gesetzt. Als Unternehmen sehen wir unsere Verpflichtung, verantwortungsvoll gegenüber unseren zukünftigen Generationen zu handeln – Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind wesentliche Bestandteile der Unternehmensgruppe. Das wird auch von Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeitern positiv wahrgenommen.

Anton Paar gilt als sehr mitarbeiterfreundlich. Worauf beruht dieser gute Ruf?

Dr. Friedrich Santner
Geschäftsführer der Anton Paar GmbH

Fotos: Anton Paar GmbH

Natürlich sind gewisse Benefits, wie der betriebseigene Kindergarten und die Kinderkrippe, unser Mitarbeiterrestaurant Sudhaus sowie die Öko-Prämie für Radfahrer, Fahrgemeinschaften oder die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel positive Anreize. Worauf es meiner Meinung nach wirklich ankommt, ist ein respektvoller und solidarischer Umgang miteinander. Wir fordern und fördern unsere Mitarbeiter und unterstützen sie dabei, an ihren Aufgaben zu wachsen – das bestärkt die Menschen in ihrem Tun. Gemeinsam erbrachte Leistungen auf hohem Niveau sind uns wichtig und die positiven Ergebnisse erzeugen wiederum Zufriedenheit und Freude an der Arbeit. Ob wir mitarbeiterfreundlich sind, mögen andere beurteilen. Wir bemühen uns zumindest darum.

Findet Anton Paar genügend Mitarbeiter? Welche Berufe werden besonders gesucht?
Wie die meisten wachsenden Unternehmen hat auch Anton Paar stetig Bedarf an kompetenten neuen Mitarbeitern. Die aktuelle Arbeitsmarktsituation betrifft natürlich auch uns und wir haben immer wiederinteressante, offene Stellen zu besetzen – das reicht von der Chemielaborantin über den strategischen Einkäufer bis hin zur Produktingenieurin. Die meisten freien Stellen haben wir aktuell in den Bereichen Software Development, Konstruktion und Projektleitung. Also, wenn jemand Interesse an einem langfristigen, abwechslungsreichen Job hat, bitte einfach bei uns melden.

Auf dem internationalen Markt zählt Anton Paar mit seinen Messgeräten zu den innovativsten Firmen der Branche. Wieviel Prozent des Umsatzes investieren Sie in Forschung und Entwicklung?
In den letzten Jahren haben wir bis zu 20 Prozent des Jahresumsatzes der Anton Paar GmbH in die Forschung und Entwicklung reinvestiert. Damit liegen wir im oberen Bereich im Vergleich zu anderen vergleichbaren Technologieunternehmen. Für uns sind Technologie und Innovation die Grundpfeiler unseres Erfolges.

> „In den letzten Jahren haben wir bis zu 20 Prozent des Jahresumsatzes der Anton Paar GmbH in die Forschung und Entwicklung reinvestiert!"

Welche Messgeräte „made by Anton Paar" sind besonders gefragt?
Traditionell waren vor allem unsere Dichtemessgeräte sehr gefragt. Mittlerweile ist aber auch z.B. die Batterieindustrie ein wichtiger Kunde geworden. Vor allem die führenden Hersteller in Asien nutzen unsere vielen Produkte für die Materialforschung und -charakterisierung zur Entwicklung und Qualitätskontrolle ihrer neuesten Batterien. Ein stark wachsender und zukunftsträchtiger Markt für Anton Paar.

2022 war das 100. Jahr der Firmengeschichte. Wie ist 2022 gelaufen und wie sehen die Erwartungen für heuer aus?
Wirtschaftlich gesehen war 2022 ein sehr erfolgreiches Rekordjahr: Wir haben erstmals in der Unternehmensgeschichte einen Umsatz von über einer halben Milliarde Euro erwirtschaftet. 2023 ist deutlich herausfordernder, aber wir sind mit der Entwicklung zufrieden und werden in den nächsten Monaten mehrere völlig neue Produkte auf den Markt bringen. Die Innovation ruht nie bei uns.

Was sind Ihre Wünsche für das zweite Jahrhundert der Firmengeschichte, auch wenn dieses gerade erst begonnen hat?
Dass wir auch weiterhin mit unseren Mitarbeitern positive Beiträge für die nachkommenden Generationen und unsere Umwelt leisten können.

Danke für das Gespräch.

Ein Lichtblick in den Ambulanzen

Um kranke Menschen in Spitalsambulanzen kümmert sich der Grazer Verein Lichtblick. Über 20 Freiwillige helfen in verschiedenen Situationen, vor allem aber dabei, dass sich die Patientinnen und Patienten im hektischen Treiben auf den Ambulanzen zurechtfinden.

„Oftmals kommen ältere Menschen ohne Begleitung ins Spital und sind sehr rasch überfordert. Das Spitalspersonal ist stark überlastet und hat natürlich nicht die Zeit für ausführliche Gespräche und Hilfe. Es fehlt jemand, der sich um oftmals nur kleine Anliegen kümmert, einfach für sie da ist“, schildert Nicole Prutsch, Obfrau von Lichtblick, das Ziel des Vereins.

Zwei der Helferinnen von Lichtblick sind die pensionierte Musiklehrerin Renate Rinner und die ebenfalls im Ruhestand befindliche Religionslehrerin Anneliese Pieber. Wir haben sie im UKH Graz begleitet. „Wir nennen uns Patientenansprechpartner oder vielleicht auch Brückenbauer und sind bewusst keine Seniorenhilfe“, erzählen die beiden. „Zuhören und helfen ist unsere Aufgabe. Wir unterstützen Patienten in den Ambulanzen, sind Ansprechpersonen, wenn der Wartende das möchte. Egal, ob sie Wasser benötigen, eine Begleitung bis zur Toilette oder einfach nur mit jemand reden wollen.“

Gegründet wurde Lichtblick 2011 damals unter Pflegedirektorin Christa Tax am LKH Graz, gestartet wurde auf der Orthopädie. „Anfangs war dies auch mit Schwierigkeiten verbunden“, erinnert sich Nicole Prutsch. „Es gab die Sorge, Nicht-Spitals-Personal könnte hier mehr zur Hektik beitragen als zur Lösung des Problems. Aber die Leute waren von den Patientenansprechpartnern begeistert und erzählten: ‚Stell dir vor, ich war im LKH und da kamen Leute auf mich zu, die unglaublich freundlich und hilfsbereit waren und sich Zeit für uns nehmen. Wir haben uns sofort wohl gefühlt.‘ Ärzte und Pflegepersonal haben gespürt wie entspannt die Patienten trotz oft langer Wartezeiten sind. Dadurch entstand eine Win-Win-Win Situation für alle.“ Mittlerweile gibt es Lichtblick nicht nur am LKH Graz, sondern auch in Deutschlandsberg und Leibnitz „Wir arbeiten gerade am Aufbau in Feldbach. Des Weiteren haben wir in Graz bei den Barmherzigen Brüdern und eben am UKH ein Team.“

Lichtblick-Obfrau Nicole Prutsch mit Anneliese Pieber und Renate Rinner

Renate Rinner und Anneliese Pieber sehen sich als Mädchen für alles. „Wir sind Ansprechpersonen, Kummerkasten und in gewissem Sinn auch Patientenbetreuer, auch wenn wir uns nicht so nennen dürfen.“ Die meisten der Ehrenamtlichen sind übrigens Frauen. Insgesamt 4.000 Stunden im Jahr leisten die Helfer von Lichtblick in den Ambulanzen großartige Arbeit.

Die häufigste Sorge „ihrer“ Patienten ist es, vergessen worden zu sein, weil sie schon seit längerer Zeit auf die Behandlung warten, schildern Pieber und Rinner. „Manchmal passiert es, dass die Menschen von anderswo in die Ambulanz geschickt wurden, weil die Kommunikation nicht geklappt hat. Diese würden ohne Hilfe nie drankommen. Ganz schlimm ist es, wenn Menschen auf die Rettung angewiesen sind und endlos lange Stunden auf die Rettung warten müssen.“ Manchmal müssen die Helfer sogar als Mediatoren einspringen. Manchmal komme es auch vor, dass zwei Patienten miteinander in Streit geraten, „da versuchen wir zu schlichten und das Streitthema aus der Welt zu schaffen”.

„Ich habe immer gesagt, wenn ich einmal in Pension bin, engagiere ich mich für etwas Soziales“, erzählt Pieber. „Ich halte mich an Mahatma Gandhi, der gesagt hat: ‚Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt’.“ Rinner wiederum ist übrigens nicht nur für Lichtblick tätig, sondern unterstützt auch Asylwerber beim Deutschlernen.

Corona hat auch dem Verein Lichtblick zu schaffen gemacht. Während der Pandemie musste man die Hilfstätigkeit einstellen, die Zahl der Helfer verringerte sich von damals fast 50 auf die Hälfte. „Wir sind aber wieder im Aufbau“, freut sich Monika Maninger. Natürlich werden immer Freiwillige gesucht. „Wer Interesse hat uns und unsere Arbeit kennenzulernen und uns zu verstärken, kann uns jederzeit kontaktieren: **www.vereinlichtblick.at**, **info@vereinlichtblick.at** oder gerne auch telefonisch bei unserer Teamleiterin: **Monika Maninger, Tel. 0664/3459950**“.

Herr Prim. Michael Plecko, spürt man, dass Patienten, die eine lange Wartezeit haben, oder etwas unruhig sind, von diesen Helfern verbal betreut werden, dann in der Behandlung wesentlich ruhiger sind?

Primar MR. Dr. Michael Pecko
Ärztlicher Leiter des
AUVA-UKH Graz

Leider ist es oft der Alltag in einer Akutambulanz wie der bei uns im UKH, dass es auf Grund des hohen Patientenaufkommens zu unerwünscht langen Wartezeiten kommt. Dies führt oft zu Unverständnis und Unruhe bei den Betroffenen, obwohl wir durch die rasche Ersteinschätzung der Dringlichkeit, in Form der „Manchester-Triage“ durch die Pflege den Patienten rasch die zu erwartende Wartezeit mitteilen und auch versuchen, eine Erklärung zu geben. Dennoch sind wir sehr froh, dass sich zusätzlich die Mitarbeiterinnen des Vereins Lichtblick um die Anliegen der oft betagten Patienten kümmern. Reante Rinner und Anneliese Pieber sind ehrenamtlich mit hohem sozialen Engagement und besonders großer Empathie und Liebenswürdigkeit unermüdlich bemüht, meist betagten Patienten wertvolle Hilfestellung in dieser Ausnahmesituation, in der sie sich befinden, zu geben. Diese persönliche Ansprache, ein angenehmes Gespräch und das Gefühl, als Person mit den persönlichen Sorgen und Ängsten auch während einer unzweifelhaft belastenden Wartezeit wahrgenommen zu werden, führt bei den Betroffenen zu einer deutlichen Beruhigung und ermöglicht es uns Ärzten dann, in der Erstuntersuchung schneller den nötigen persönlichen Kontakt zu den Patienten herzustellen und erleichtert sehr eine rasche, zielgerichtete Diagnosenstellung und Einleitung der notwendigen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen. Menschlichkeit und persönliche Zuwendung sind neben kompetenter Behandlung für alle, die durch eine Verletzung und Schmerzen in einer belastenden Ausnahmesituation sind, ganz wichtige Bausteine, um diese schwierigen Situationen gut verkraften zu können. Daher sind wir sehr dankbar für das großartige, selbstlose Engagement des Vereins Lichtblick und im Besonderen der beiden bei uns im UKH tätigen Damen.

Golf kennenlernen

Im traumhaften Panorama der Südsteiermark gelingt Ihnen das perfekte Hole-In-One: Die 36-Loch-Anlage des Leading Golf Courses GC Gut Murstätten garantiert Ihnen ideale Bedingungen auf einem abwechslungsreichen und anspruchsvollen Kurs. Das traumhafte Ambiente der Südsteiermark rundet Ihr Golf-Erlebnis ab.

Golf und Genuss verbindet das Restaurant im GC Gut Murstätten. Kulinarische Highlights und ausgezeichnete Weine, eine großzügige Bar und eine Terrasse mit Blick auf den Golfplatz warten auf alle Golfer und Nicht-Golfer und lädt Sie zum Genießen ein.

Lust auf Golf bekommen?
Mit dem Schnupperkurs haben Sie die optimale Möglichkeit, in die Welt des Golfsports einzutauchen. Jeden Sonntag finden im GC Gut Murstätten zweistündige Schnupperkurse inklusive Profi-Coach statt. Das Beste daran? Der Kurs ist völlig kostenlos.
Anmeldungen zu den Schnupperkursen unter: **www.schnuppergolf.at** und **gcmurstaetten@golf.at**

Im GC Gut Murstätten finden laufend Platzreifekurse statt!

Golfclub
Gut Murstätten
AUSTRIA
The Leading Golf Courses

Oedt 14 · 8403 Lebring
Telefon: 03182/3555

WP/StB Mag. jur. Klaus und
WP/StB Ekkehard Kiffmann

„Wenn ich einmal REICH wär
und dann MILLIONÄR wär,
käm auch gleich der NEID her
und die STEUER käm
auch her!"

Warum ist wer REICH

Immer wieder wird der Ruf von Politikern, oder gewissen Politikern nach einer neuen Vermögenssteuer laut. Das Erinnerungsvermögen dieser Politiker ist leider sehr kurz, die Vermögenssteuer wurde seinerzeit abgeschafft, weil die Erhebung der Vermögenssteuer mehr gekostet hat als der Ertrag aus dieser Steuer.

Dass die Vermögenssteuer und genauso die Erbschaftssteuer abgeschafft wurden, passierte aus dem Grund, weil einerseits die Einhebung der Vermögenssteuer mehr gekostet hat, als die Steuer tatsächlich gebracht hat, andererseits war die Erbschaftssteuer in dieser Erhebungsform wahrscheinlich verfassungswidrig.

Seit diesem Gnadenakt hat uns die Regierung aber mit zwei weiteren Steuern beglückt. Das ist einerseits die Besteuerung aller Kursgewinne aus Wertpapieren, die zuvor nach einem Jahr steuerfrei waren, und andererseits die Immobilienertragssteuer. Die Veräußerung einer Immobilie im Privatbereich war bis dahin nach zehn Jahren steuerfrei. Somit werden Immobilienvermögen und Wertpapiere sehr wohl besteuert. Natürlich erst zum Zeitpunkt des Verkaufes, weil ich ja erst dann ein Geld bekomme.

Natürlich eignen sich gerade Vermögenssteuer und Erbschaftsteuer herrlich zum Schüren von Neidkomplexen. Der eine arbeitet fleißig, spart und schafft sich aus versteuertem Geld einen Besitz (Einfamilienhaus, Wertpapiere, Sparguthaben), der andere verbraucht, was er verdient. Der eine hat was, der andere nichts! Das ist doch sozial ungerecht.

Beginnen soll diese angebliche „Reichensteuer" schon bei einer Million Euro. Hand aufs Herz, fühlen Sie sich mit einer Million Euro reich? Besonders bei einer Inflation von 10 Prozent pro Jahr? Nach zehn Jahren ist das Vermögen zur Hälfte weg und der Staat gewinnt aus der Inflation. Somit ist faktisch auch die Inflation eine indirekte Steuer. Aber das reicht offenbar immer noch nicht. Die Gier des Staates ist unermesslich.

Wir reden nicht von den Superreichen, wir reden vom Mittelstand, denn dieser wird immer ärmer. Und gerade der Mittelstand ist es, der Österreich ausmacht. Die kleinen und mittleren Betriebe in Österreich schaffen die Arbeitsplätze, zahlen die Steuern und ohne sie könnte Österreich nicht das Bruttosozialprodukt erbringen. Die Konzerne richten sich vieles und zahlen verhältnismäßig wenig Steuern, von ihnen könnte Österreich nicht leben, und auch Arbeitsplätze können schnell ins Ausland abwandern!

Sehr geehrter Herr Parteivorsitzender, Ihre Äußerungen, dass die Corona-Förderungen von den Steuern der Arbeitnehmer bezahlt wurden, stimmt nur zum Teil, denn auch die Unternehmer zahlen Steuern! Und ohne, dass die Unternehmer Arbeitsplätze schaffen, könnten auch die Arbeitnehmer keine Steuern bezahlen. Vielleicht sollte auch einmal in diese Richtung gedacht werden. Die Planwirtschaft im Kommunismus hat jedenfalls nicht funktioniert.

Medienwirksame Immobilienjongleure repräsentieren sicher nicht den klassischen österreichischen Unternehmer. Diese sind auch keine Unternehmer, die wir als solche bezeichnen. Hier sollte als Musterbeispiel Red Bull GmbH herangezogen werden, die Steuern in Österreich zahlt und Arbeitsplätze schafft. Zudem hat Herr Mateschitz durch seine Investitionen in Österreich extrem viel zur Wertschöpfung beigetragen, die wiederum Steuern eingebracht hat.

Ein vernünftiges Zusammenspiel zwischen Unternehmerrisiko und Leistung der Arbeitnehmer sichert unseren Wohlstand.

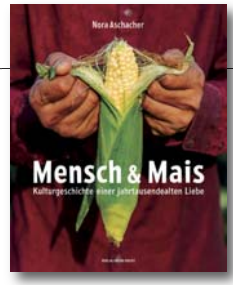
Anzeige

Kiffmann KG · Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft
Mariatrosterstraße 36 · A-8010 Graz · Telefon:0316/ 810616 / Telefax: 0316 / 810616 - 17 · E-Mail: office@kiffmann.at · www.kiffmann.at

Putin
Herr des Geschehens

Von der Art und Weise, wie wir eine Krise verstehen, hängt es ab, wie wir sie lösen. Die häufig unvollständige Darstellung der Vorgeschichte des Ukraine-Kriegs in vielen europäischen Medien und in der Politik hat durch zu einfache Schuldzuweisung die Chancen auf eine Verhandlungslösung verringert. Auf der Grundlage von Dokumenten, die hauptsächlich von den USA, der Ukraine, der russischen Opposition und internationalen Organisationen stammen, stellt dieses Buch einen sachlichen Blick auf die Realität dar und öffnet die Tür für eine vernünftigere und ausgewogenere Einschätzung des Kriegs in der Ukraine.

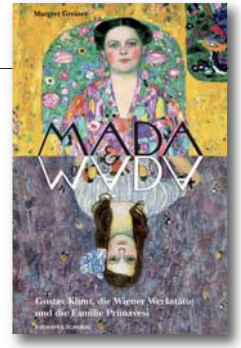
Westend Verlag
ISBN 9783864894268
320 Seiten, Preis: 26 Euro



Mensch & Mais

Mais, Speise der Götter und Nahrung für viele. Mais zählt neben Weizen und Reis zu den drei wichtigsten Getreidearten weltweit und ist eines der bedeutendsten Grundnahrungsmittel für Millionen von Menschen. Auf allen Kontinenten schlossen die Menschen kulinarische Freundschaften mit dem Weltenbürger Mais. „Lo que sustenta la vida“, „er, der am Leben hält“, zeigt uns, dass die Zeit für ein Umdenken in der Landwirtschaft und der globalen Ernährung gekommen ist: Ein respektvoller, achtsamer Umgang ist angesagt! In diesem Buch wird die Geschichte einer über die Jahrtausende gewachsenen Beziehung zwischen Mensch und Pflanze erzählt, um einer der ältesten Kulturpflanzen ihre Schönheit und Würde als Nahrungsmittel zurückzugeben. Und weil Liebe durch den Magen geht, gibt es auch Rezepte.

Pustet Verlag
ISBN 978-3-7025-1082-4
296 Seiten, Preis: 32 Euro



Mäda & Mäda

Leidenschaft für die Wiener Werkstätte! Glanz und Elend, Erfolg und Ruin: Die packende Geschichte der Primavesi-Frauen zwischen Olmütz, Wien und Montréal – zwei Leben für die Kunst. Mäda Primavesi senior und junior waren selbstbestimmte, eigenwillige Frauen, der Kunst und dem Kunstgewerbe verschrieben. Gustav Klimt hat sie beide porträtiert. Die Mutter wagt sich, nachdem sich ihr Mann Otto ruiniert hatte, selbst in die Unternehmensführung der Werkstätte, wirft ihre Person und ihr Vermögen in die Waagschale. Die Tochter geht eigene Wege, widmet sich ebenfalls dem Kunstgewerbe, wandert nach dem 2. Weltkrieg aus, verbindet die Liebe zu Kindern mit erfolgreicher Gründung und Führung eines Kinderheims in Kanada. Die Primavesis – zwei außergewöhnliche Frauen, die ihrer Zeit voraus waren.

Kremayr & Scheriau
ISBN: 978-3-218-01304-8
304 Seiten, Preis: 26 Euro

Fotos: Universalmuseum Joanneum / Bauernfeind, Lackner, Schuster

Österreichischer Skulpturenpark:

Ein Tanzboden für die Sinne

Einen Tanzboden für alle Sinne, auf dem vom Wiener Walzer über den Blues bis zum Techno-Rock alles spürbar ist, bereiten siebzig Künstlerinnen und Künstler aus der großen Welt der Bildhauer im österreichischen Skulpturenpark, nur sieben Kilometer von Graz entfernt, in unmittelbarer Nachbarschaft des Schwarzl Freizeitzentrums.

Vom Kind bis zum Greis, hier muss jedem das Herz, zwischen „fetten Häusern“, riesigen goldenen Kälbern auf Rädern, in die Erde gebohrten Booten aus Stahl, aufgehen. Diese Vielfalt, hineingebettet in das wogende Grün der Hügel, manchmal auftrumpfend, dann wieder versteckt und demütig in einer Nische - ein Paradies der Kunst. Zum Herunterkommen und zum Eintauchen in die Stille und Schönheit von vielfältigen Werken in der Gelassenheit unberührter Natur.

Nicht weit von der Stadt, in der Nähe von Premstätten begegnet man hier - noch dazu zum Nulltarif, weil der täglich mögliche Besuch zwischen 10 und 20 Uhr gratis ist - der Kunst der Welt von Japan bis Amerika, aus Österreich und selbstverständlich der Steiermark, wobei dem Besucher bewusst wird, wie groß das Potential der hiesigen Bildhauer und Plastiker-Gilde ist. Von Josef Pillhofer, dem viel zu wenig beachteten großen Meister, bis zu Fritz Harlauer, Othmar Krenn und von der jüngeren Garde Michael Kienzer, Markus Wilfling und Wolfgang Becksteiner.

Von Avramidis bis Zobernig wird von Könnern ersten Ranges gezeigt, was abseits vom Rekordrummel des Kunstmarktes, der nur noch in Millionen Denkenden, aus Stahl, Holz und Kunststoffen aller Art, aus Glas und sogar Gold geschaffen wird. Es ist eine eigene Welt, in die man hier eintauchen kann, um zu genießen und zu bleiben, so lange es hell ist.

Ein goldenes Kalb zum Nulltarif

Und das ist möglich, weil man für den Skulpturenpark die kluge Entscheidung getroffen hat, keinen Eintritt zu verlangen. Gratis und franko begegnet man also der besonderen Kreuzigung von Yoko Ono, in der die andauernde Trauer um John Lennon, ihren ermordeten Mann, spürbar ist, eilt zum Labyrinth von Matta Wagnest, steht auf einmal vor Othmar Krenns „Teilvermantelung“. Pillhofers „Hamurabbi“ lässt innehalten, wie die Arbeit Gustav Trogers „Kunst sich über die Natur lustig zu machen“, Fritz Wotrubas „Große Skulptur für Luzern“, Hans Kuppelwiesers „Badezimmer“, Wolfgang Becksteiners „Weltverschiebung“ oder Jörg Schlicks „Made in Italy“. Und auf einmal steht man vor dem riesigen „Goldenen Kalb“ auf Rädern des Hans Hollein, das in seiner Formsprache an das Kerzengeschäft Retty in Wien erinnert, mit dem Hollein 1964 seinen Weltruf als Designer begründete.

Dieser Strauß aus wertvollen Blüten hoher Kunst wird zusammengehalten, weiterentwickelt und gepflegt von Dr. Elisabeth Fiedler und ihrem Team, der unikalen Kennerin und Könnerin im Bereich der „Kunst im öffentlichen Raum“, wo sie über den Skulpturenpark hinaus schon so viel bewegt hat.

Es bleibt dem Schreiber dieser Zeilen also nichts, als gern den Hut zu ziehen und mit der Bemerkung „so viel Gutes liegt so nah“ die Aufforderung in den Sommer zu rufen: hingehen und genießen. Niemand wird es bereuen.

Prof. Dr. Johannes Koren

Ihr kulturello

Multimedia-Schau bringt van Gogh zum Eintauchen

In die Gemälde des berühmten Malers Vincent van Gogh eintauchen – das kann man derzeit auf der Grazer Messe (Halle A). Und das nicht im übertragenen Sinn: Ein Multimedia-Spektakel präsentiert die Werke des Niederländers in einer völlig neuen Weise – als immersive Erfahrung.

Die Gemälde des Künstlers werden mit Hilfe von aufwendigen Lichtinstallationen und Projektionen mehrfach vergrößert und an den Wänden der Präsentationsräume zum Leben erweckt. Der Besucher findet sich so mitten in den Bildern wieder. Meisterhafte Kunst trifft auf modernste Technik – eine Symbiose, die Van Goghs Genialität in ein neues Zeitalter tragen. „Wir machen Kunst zum Erlebnis" schildert Ausstellungsmacher Oliver Foster. „Mit dem 360-Grad-Multimedia-Ausstellungserlebnis, werden die Besucher in Van Goghs Meisterwerke förmlich hineingezogen, sie tauchen ein in seine Farbenwelt und erleben den großen Post-Impressionisten in noch nie zuvor gesehener Weise."

Die multimediale Lichtinstallation bringt die geballte Farbenpracht von Van Goghs Werken zur Geltung und macht Kunst für den Betrachter greifbar. In der einmaligen Inszenierung taucht der Besucher in die Werke ein und erlebt die virtuelle Illusion als Realität. Die Gemälde werden mit Hilfe von übergroßen Projektionen und Videoanimationen in Kombination mit gefühlvollen Melodien zum Leben erweckt.

In der Ausstellung erfährt man Spannendes über die Hintergründe und Entstehungsgeschichten der mitunter berühmtesten Kunstwerke der Welt. Die Schau zeigt nicht nur mehr als 500 Arbeiten Van Goghs, sie erklärt auch das Leben des 1853 geborenen Künstlers.

Foster hat viel Erfahrung mit spektakulären Wanderausstellungen. So organisierte er „Die Terrakotta Armee und der 1. Kaiser von China" und „Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze" ebenso wie „The Mystery of Banksy – A Genius Mind", die vergangenes Jahr im Citypark die Besucher begeisterte. Das Van Gogh-Erlebnis wurde weltzweit schon von 2,5 Millionen Menschen besucht.

Geöffnet: Di, Mi, So 10.00 bis 18.00 Uhr, Do, Fr, Sa & Feiertage 10.00 bis 20.00 Uhr

Fotos: Dominik Gruss

Aufsichtsratvorsitzender Alexander Lechner, Vorstandsmitglied Markus Zahrnhofer, Vorstandsmitglied Markus Spellmeyer, Landeshauptmann Christopher Drexler, Stadtrat Günter Riegler, Merkur-CEO Ingo Hofmann und Vorstandsdirektor Christian Kladiva *Foto: Daniela Juwan*

Merkur Versicherung feiert 225. Geburtstag

Ihren 225. Geburtstag hat die Merkur, Österreichs älteste Versicherung, in der Grazer Messe gefeiert. Aus dem ersten Start-Up der heimischen Versicherungsbranche wurde im Laufe der vielen Jahre eine der führenden Personenversicherungen des Landes. Ausschlaggebend dafür war der Pioniergeiste all jener, die zum Erfolg der Merkur beigetragen haben und ihrer Zeit immer einen Schritt voraus waren.

Eine Form der sozialen Absicherung schaffen, als es noch keine Pflichtversicherung gab: Das war im Jahr 1798 der Pioniergedanke, mit dem sich vier Grazer Handelsdiener zusammensetzten, um mit viel Innovationsmut Geschichte zu schreiben. Im Laufe der Zeit hat sich die Merkur vom familiären Grazer Verein, der anfangs 58 Mitglieder zählte, zu einer über die Grenzen Österreichs hinaus vertretenen Unternehmensgruppe und führenden Personenversicherung entwickelt. „225 Jahre Merkur bedeuten Solidarität, Sicherheit und Stabilität. Das waren und sind die verbindenden Elemente. Durch das Wirken von Menschen, die mutig und neugierig waren, wurde das möglich, worauf wir heute mit Freude blicken: Ein Unternehmen, das fit für die Zukunft ist. Am Ende erinnern uns Jubiläen immer daran, was der wahre Maßstab für unseren Erfolg ist - es ist die Kraft, die von innen kommt. Es sind unsere Kunden und Kollegen, unsere Gemeinschaft. Es sind die Vielseitigkeit und das Miteinander", betont Merkur-CEO Ingo Hofmann.

Anlässlich des Jubiläums hat die Merkur eine umfangreiche Chronik erstellen lassen, welche die Entwicklungen des Unternehmens lebendig werden lässt. Der Merkur Campus in Graz verwandelt sich außerdem für die nächsten Wochen in eine historische Begegnungszone.

Gastkommentar von ÖVP-Clubobfrau der Stadt Graz, Daniela Gmeinbauer

Achtung Baustelle!

Fährst du noch oder stehst du schon? 84 Baustellen sind derzeit in Graz laut Baustellenregister der Stadt zu finden. Besonders nervenraubend sind dabei die Mega-Baustellen, wie beispielsweise die in der Neutorgasse oder die herrschende Busspuren-Regelung am Opernring.

Ganz besonders unter den Baustellen leiden die Betriebe in den betroffenen Gebieten. Deshalb fordern wir Entschädigungen und vor allem ein besseres Management der Stadtregierung ein. Die rot-rot-grüne Stadtregierung möchte bis zu 1000 Parkplätze im Jahr in Graz streichen, aber für adäquate Park & Ride Garagen fehlt jedweder Wille zum Ausbau.

Aber nicht nur im Verkehr hapert es gewaltig. Seit geraumer Zeit mehren sich die Zwischenfälle am Hauptplatz und im Stadtpark durch einige wenige „gestrandete" Personen, die ihre Mitmenschen belästigen und sogar bedrohen. Um hierbei Abhilfe zu schaffen, habe ich einen dringlichen Antrag im Gemeinderat zur Sicherheit im Stadtpark eingebracht. *Fotos: Pachernegg, Pertzl*

AK-Direktor Johann Scheuch

„Wir sind für die Menschen da - aus gelebter Überzeugung"

Mit 1. Juli ist Johann Scheuch Direktor der AK Steiermark. Der erfahrene Jurist ist langjähriger Leiter der AK-Personalabteilung. Im Interview spricht er über Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten, kommende Herausforderungen, Frauen in Führungspositionen und darüber, wie er die Welt neu erfindet.

Herr Scheuch, sie sind seit 1989 bei der Arbeiterkammer. Was hat sich getan?
AK-Direktor Johann Scheuch: Als ich in die Kammer kam, war diese bei weitem nicht so öffentlichkeitswirksam. Durch leidige Skandale in den 90er-Jahren musste sich die AK neu ordnen und lernte aus ihren Fehlern – dadurch erarbeitete sie sich den Stellenwert, den sie heute hat. Und diesen merkt man unter anderem durch die Top-Platzierungen beim Vertrauensindex: Wir gehören seit Jahren zu den vertrauenswürdigsten Institutionen. Wir sind für die Menschen da – und zwar aus gelebter Überzeugung.

Worauf legen Sie Ihren Fokus?
Scheuch: Wir haben derzeit 460 Beschäftigte und ich will den Personaleinsatz so lenken, dass wir auf gesellschaftliche und politische Ereignisse noch effizienter reagieren können, als wir es jetzt schon leisten. Zudem ist es mir ein Anliegen, das Wissen unserer Expertinnen und Experten noch besser an unsere Mitglieder zu vermitteln. Außerdem denke ich, dass es sehr wichtig sein wird, Bereiche wie Bildung, Pflege, Wohnen oder Geld und Kredit weiter auszubauen – Themen, die die Menschen tagtäglich berühren.

Mit welchen Herausforderungen rechnen Sie?
Scheuch: Allgemein, dass die soziale bzw. wirtschaftliche Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer immer schwieriger wird, weil das Vermögen in immer weniger Händen von ein paar Reichen ist. Die AK selbst muss sich durch bestmögliche Leistungen für ihre Mitglieder, sei es durch Beratungen, Vertretungen, Unterstützungen oder politische Positionierungen maximal legitimieren.

Die AK hat neben Graz 13 Außenstellen. Sind Sie ein Befürworter der Regionalität oder setzen Sie auf ein digitales Service, bei dem alles online geregelt werden kann?
Scheuch: Ich bin klar für Regionalität und deren Ausbau. Wir brauchen ein verständliches Angebot, um für jede und jeden erreichbar zu sein. Ich bin der Überzeugung, dass beides notwendig ist: präsent vor Ort und digital erreichbar. Ich glaube auch durchaus, dass Künstliche Intelligenz (KI) in der AK eine Rolle spielen wird.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft?
Scheuch: Diese Zusammenarbeit hat wesensimmanente Bedeutung, weil es die AK ohne die Gewerkschaft nicht geben kann. Sie ist in allen Bereichen wichtig. Nur gemeinsam entwickeln AK und Gewerkschaft die Durchsetzungskraft, die die Menschen von einer Interessenvertretung erwarten.

Frauen in Führungspositionen – auch in der Arbeiterkammer ein Thema?
Scheuch: Ja, eine Selbstverständlichkeit! Ich bin der Überzeugung, dass Frauen, selbst wenn sie „nur" in Teilzeitbeschäftigung sind, natürlich auch Führungsverantwortung übernehmen sollten.

Und jetzt noch was persönliches: Sie verarbeiten gerne Ihr eigenes Obst. Was wissen wir noch nicht?
Scheuch: Tatsächlich bin ich ein Naturliebhaber. Seit ich vor 30 Jahren von meiner Großmutter den Garten geerbt habe, gartle ich aus Leidenschaft und verarbeite, was der Garten mir schenkt. Regionale Küche und der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln und der Natur sind mir sehr wichtig. Außerdem bin ich sehr gesellig und oft passiert es mir, dass ich in meinem Freundeskreis bei Musik und gutem Wein in langen Gesprächen die Welt neu erfinde. *Foto: AK Stmk*

Johann „Hans" Scheuch

Geboren am 26. Februar 1961 in Passail (Bez. Weiz), promovierte er an der Universität Graz zum Doktor der Rechte und kam 1989 als Arbeitsrechtler in die AK, war auch Betriebsratsvorsitzender und ab 1999 Leiter des Personalwesens, das er aufgebaut hat. Mit 1. Juli 2023 ist er Direktor der AK Steiermark– einstimmig von allen Fraktion gewählt. Er ist verheiratet, Vater von fünf Kindern und 3-facher Opa.

Nach 33 Jahren Chef der JA Graz-Karlau

Vor 33 Jahren hat Gerhard Derler seinen ersten Dienst in der Justizanstalt Graz-Karlau angetreten, seit April ist der Brigadier der neue Anstaltsleiter eines der größten österreichischen Gefängnisse. Der laufende Umbau der Anstalt und die Suche nach neuen Mitarbeitern sind die großen Herausforderungen, vor denen er und seine Beamten stehen.

Begonnen hat Gerhard Derler seine Karriere in der Justizwache mit 21 Jahren. „Nach der Matura und dem Bundesheer habe ich viele Bewerbungen geschrieben, unter anderem bei Polizei und Gendarmerie, die damals ja noch getrennt waren“, erinnert sich der Brigadier. „Mein Onkel, der selbst Beamter in der Karlau war, hat mir ans Herz gelegt, in die Justizwache einzutreten.“ Sein Arbeitsplatz ist noch immer sein Traumberuf, den Rücken stärkt ihm die Familie und abschalten kann er bei seinem leidenschaftlichen Hobby: die Blasmusik bei der Bergkapelle Rabenwald, wo er seit 44 Jahre die Klarinette spielt.

Das tägliche Geschäft in einer Haftanstalt hat Derler von der Pike auf gelernt. „Ich bin sogar noch am äußeren Wachturm der Karlau gesessen – der heute nicht mehr besetzt ist“, erzählt der Anstaltschef. 2001 wurde Gerhard Derler leitender Beamter, 2003 übernahm er die Wirtschaftsleitung. Ab 2011 versah er dann Dienst als stellvertretender Anstaltsleiter, bis er am 1. April 2023 zum obersten Chef der JA Graz-Karlau ernannt wurde.

Anstaltsleiter Brig. Gerhard Derler unterrichtet auch den Nachwuchs der Justizwache. Konkret lehrt er an der Strafvollzugs-Akademie Bundeserfassungsrecht, wirtschaftliches Handeln und Menschenrechtstraining. „Es ist wichtig, dass unsere jungen Justizwache-

> „Ich bin sogar noch am äußeren Wachturm der Karlau gesessen – der heute nicht mehr besetzt ist!
> Brigadier Gerhard Derler

Mitarbeiter über diese Fragen Bescheid wissen“, ist er überzeugt. „Schließlich müssen wir im Gefängnis ganz massiv in die Menschenrechte der Häftlinge eingreifen.

An der Akademie, an der die Grundausbildung für den Strafvollzug absolviert werden muss, unterrichten viele leitende Beamte aus dem Strafvollzug. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem eine Waffenausbildung,

Staffelübergabe: Brigadier Gerhard Derler übernimmt das Amt des Anstaltsleiters von Dr. Josef Mock

Exekutivbefugnisse oder verschiedene Rechtsfächer und humanistische Fächer wie z.B. Psychologie, Psychiatrie, Sozialarbeit, Pädagogik. Auch ein praktisches Einsatztraining (vollzugliches Handlungstraining) ist Pflicht.

Seit das Alterslimit für den Eintritt – lange waren es 30 Jahre – gefallen ist, streben auch viele ältere Menschen eine Karriere in der Justizwache an. „Wir haben auch 50-Jährige, die eine Ausbildung beginnen. Diese wollen die letzten 10 bis 15 Jahre in einen anderen Beruf wechseln.“ Die Karriereleiter hat mehrere Stufen – vom einfachen Bediensteten über den dienstführenden Bediensteten bis zum leitenden Beamten.

In Graz laufen (jährlich bis zu drei Kurse mit insgesamt bis zu 60 Teilnehmern) derzeit zwei Kurse mit insgesamt 32 Teilnehmern für die unterste Verwendungsgruppe. Daneben gibt es in der steirischen Landeshauptstadt auch noch einen Kursus, im den zukünftige Dienstführende ihr Handwerk lernen. Ausgebildet wird für Haftanstalten in ganz Österreich, auch wenn der Schwerpunkt natürlich auf dem Süden liegt.

Die Justizwache stehe vor demselben Problem wie die gesamte Wirtschaft, weiß der Anstaltsleiter. „Die Babyboomer gehen in Pension. Verschärft wird das noch, weil für uns die Schwerarbeiterregelung gilt, das heißt, man kann die Pension unter bestimmten Voraussetzungen schon mit Vollendung des 60. Lebensjahres antreten. Gleichzeitig rücken viel zu wenig Junge nach.“

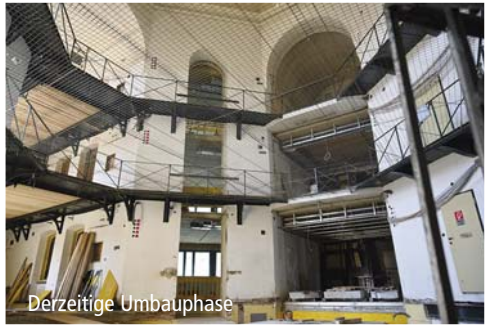
Die Herausforderung sei, das Berufsbild Justizwache-Beamter vernünftig zu bewerben und positiv darzustellen. „Wir wollen vermitteln, dass es nicht nur um Bewachung, sondern sehr stark auch um Betreuung geht. Ein sehr, sehr großer Anteil der Häftlinge kehrt ja nach Verbüßung der Strafe in die Gesellschaft zurück. Natürlich haben wir es oft mit schwierigen Persönlichkeiten zu tun, aber es ist unsere Aufgabe, zu erkennen, was wer wann benötigt, und vor allem die Insassen auf das Leben in Freiheit und die Gesellschaft vorzubereiten.“

Neben den formalen Voraussetzungen sollen junge Kollegen vor allem Menschlichkeit mitbringen, sagt der Karlau-Chef. „Man ist für die Insassen nicht zuletzt Bezugsperson. Sie kommen mit ihren Ängsten, Sorgen und Anliegen zu uns.“ Durchaus erwünscht, so Gerhard Derler, sind Nachwuchskräfte mit Migrationshintergrund. „Es ist auch immer wichtiger, dass sich Häftling und Beamter auch ohne Dolmetscher verständigen können.“ Deutlich mehr als die Hälfte der knapp 400 Gefangenen kommen nicht aus Österreich.

Gewalttätige Auseinandersetzungen, wie man sie aus Gefängnisfilmen kennt, sind in der JA Graz-Karlau eher die Ausnahme, erzählt der Justizanstalt-Chef vom Knastalltag. „Natürlich gibt es immer wieder Stress, das liegt in der Natur der Sache. Teilweise sind die Häftlinge zu sechst in ihren Zellen untergebracht, da bleibt kein Raum für Privatsphäre. Deshalb kommt es unweigerlich zu Spannungen. Wir greifen dann ein und beruhigen die Lage.“

Auslöser für Streitigkeiten sei oft, dass die Gefangenen aus verschiedenen Kulturkreisen kommen. „Da prallen dann verschiedene Weltanschauungen, Religionen und Verhaltensmuster aufeinander.“ 45 Nationalitäten sitzen hier ein. →→→

Zellentrakt alt

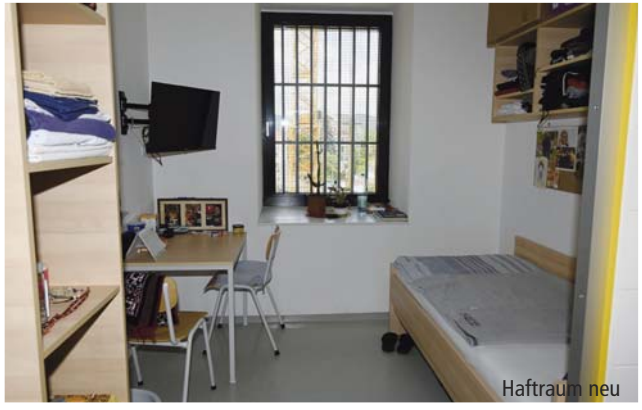


Derzeitige Umbauphase

fertiger neuer Zellentrakt

Hausführung: Anstaltsleiter Gerhard Derler mit seinem interimistischen Stv. Guido Riepl im Gespräch mit Daniela Pertzl

Der laufende Umbau der JA Graz-Karlau wird hier eine deutliche Entspannung bringen, ist Derler überzeugt. In den bereits modernisierten Trakten gibt es nur noch Einzelhafträume. Diese Zellen sind mit einem Standard wie TV und einer Kochplatte ausgestattet. Dusche und WC sind zwar innerhalb des Haftraums, aber baulich getrennt. Die Fenster sind groß und lassen viel Tageslicht in die Zelle. Trotzdem sind sie zweifach gesichert – sowohl gegen Ausbruchsversuche als auch gegen Schmuggel von außen. Neun Quadratmeter hat so ein Haftraum für einen Insassen. Unterstützt bei der Führung der Haftanstalt wird Brigadier Derler unter anderem durch seinen interimistischen Stellvertreter Guido Riepl. Dieser ist seit 26 Jahren im Justizwachedienst, die letzten zehn davon in der Leitungsebene. Er hatte in Graz mit dem Studium des Bauingenieurwesens begonnen. „Das hat nicht so ganz gepasst, deshalb habe ich mich nach einer anderen Berufsmöglichkeit umgeschaut und bin dann auf die Justizwache gestoßen“, schildert Riepl seinen Werdegang. Bereut habe er seine Entscheidung nie.



Haftraum neu

Haftraum alt

Stefanie Müller ist in der Einsatzgruppe dabei und seit fünf Jahren in der JA Graz-Karlau. „Auch als Frau kann man sich bei den Insassen Respekt verschaffen. Angst hatte ich nie.“ Die 32-Jährige erinnert sich noch genau an ihren ersten Einsatztag: „Da wollte ein Häftling flüchten und ich habe ihn gestellt.“ Privat treibt sie viel Sport – unter anderem Volleyball, Laufen und Schitouren.

Guido Oberpichler gehört dem Justizwachedienst seit acht Jahren an. Der 40-Jährige musste aus finanziellen Gründen sein Medizinstudium abbrechen. „Ursprünglich wollte ich Kinderarzt werden, im Maßnahmenvollzug bin ich manchmal gar nicht so weit davon weg. Die Insassen hier brauchen oft Ansprache, das nehme ich gerne wahr und versuche, die Situation kurzfristig zu verbessern.

Im Einsatz

Die Ausbildung 2023 erfolgreich abgeschlossen

Eine ganze Reihe von Anforderungen

Trotz eines Mangels an Nachwuchs wird in die Justizwache beileibe nicht jeder Interessierte aufgenommen. Es gibt eine ganze Reihe von Voraussetzungen. Wer nach einem Jahr Ausbildung die Abschlussprüfung besteht, hat eine Job-Garantie.

Wer sich für den Dienst in der Justizwache bewerben will, muss österreichischer Staatsbürger sein und entweder die Matura oder eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, außerdem müssen Bewerber über einen Führerschein der Klasse B verfügen.

Gegen den Bewerber darf kein Disziplinar- oder Strafverfahren im Laufen sein, natürlich sind auch strafgerichtliche Verurteilungen ein Ausschließungsgrund. Ein abgeleisteter Grundwehr- oder Zivildienst ist erwünscht, aber keine Voraussetzung. Körperlich dürfen Bewerber nicht mehr als 15 Prozent Übergewicht auf die Waage bringen, die Sehleistung muss ausreichend sein.

Geachtet wird auch auf ein gepflegtes Erscheinungsbild. Tätowierungen sind erlaubt, müssen aber durch Kleidung verdeckbar sein. Sichtbarer Körperschmuck muss abnehmbar sein.

Neben einem hohen Maß an psychischer Belastbarkeit braucht man für eine Karriere in der Justizwache ausreichende Rechen- und Rechtschreibkenntnisse. Vor der Aufnahme muss ein Intelligenztest abgelegt werden. Hat man es geschafft, beginnt die Ausbildung mit einem theoretischen Teil, der 27 Wochen dauert und in dem die Grundlagen für die Arbeitswelt des Strafvollzuges vermittelt werden. Mit der Besichtigung einer Justizanstalt erhalten die Auszubildenden einen ersten Eindruck ihres zukünftigen Arbeitsplatzes.

Daran schließt sich eine 21-wöchige Praxisphase an. In dieser Zeit lernen die angehenden Justizwache-Mitarbeiter die Arbeitsrealitäten von Justizanstalten kennen. Sie versehen ihren Dienst in jener Justizanstalt, in der sie nach Abschluss ihrer Grundausbildung ihren Beruf ausüben sollen.

Im letzten Teil der Ausbildung kehren sie wieder für vier Wochen an ihren Ausbildungsstandort zurück. Dort wird das erworbene Wissen wiederholt, vertieft und gefestigt. Den Abschluss der einjährigen Grundausbildung bildet die schriftliche und mündliche Dienstprüfung.

Wer diese schafft, hat einen fixen Job. Es werden nämlich nur so viele Bewerber für die Ausbildung zugelassen, wie es freie Planstellen gibt. Die Bezahlung ist gut – mehr als 2.000 Euro netto verdient ein frisch eingestiegener Angehöriger der Justizwache und der Arbeitsplatz ist auch in Zeiten von Rezessionen oder während Pandemien gesichert.

Wer nur auf eine Work-Life-Balance aus ist, ist bei der Justizwache allerdings am falschen Platz. Eine Vier-Tage-Woche oder Home-Office sind naturgemäß nicht möglich. Wochenenddienste müssen ebenso regelmäßig geschoben werden wie Nachtdienste. Die Dienstpläne werden allerdings so zeitgerecht erstellt, dass man sich darauf einstellen und die Freizeitaktivitäten oder das Familienleben ordentlich planen kann. Infos unter
www.justiz.gv.at/justizwache-onlinebewerbung

Waltraud Pertzl

Freundlichste Mitarbeiterin der Monats Juni

Barbara Marteus ist Kassachefin bei BILLA Plus in der ShoppingCity Seiersberg. Und egal, welches Problem der Kunde hat, auch bei den Selbstbedienungskassen ist die stets freundliche Singlefrau zur Stelle. Seit 35 Jahren ist sie im Rewe-Konzern tätig. Ihr Hobby ist ihre Sammlung von ca. 800 Uhren, die sie auch selbst repariert.

Michael Tripolt, Gerhard Stark, LR Werner Amon, LR Juliane Bogner-Strauß, KO Hannes Schwarz, Erich Schafflinger (Koordinationsgremium Versorgungssicherheit) und Ulf Drabek *Foto: Land Steiermark/Peter Drechsler*

Erste Hilfe für das Gesundheitssystem

Mit einem dreiteiligen Maßnahmenbündel will die Landesregierung gemeinsam mit der Krankenanstaltengesellschaft Kages das Gesundheitswesen in der Steiermark stabilisieren, das unter Personalmangel leidet. Dafür sollen akute Leistungen von planbaren Behandlungen stärker getrennt werden. So soll mehr Planungssicherheit für die Patienten, aber auch für den Dienstplan der Kages-Mitarbeiter geschaffen werden. Außerdem wird verstärkt auf die Kooperation von Spitälern und Erstversorgungszentren sowie der Krankenhäuser untereinander gesetzt. Drittes Standbein des Gesundheitspaketes ist eine Erhöhung der Gehälter. Dafür stehen 130 Millionen Euro im Jahr zur Verfügung.

Der Kärntner Landesrat Sebastian Schuschnig, WKO Regionalstellenobmann-Deutschlandsberg Manfred Kainz, WKKärnten-Direktor Meinrad Höfferer, EU-Abgeordnete Simone Schmiedbauer, WK Kärnten-Präsident Jürgen Mandl, WKO Steiermark-Präsident Josef Herk, WK-Bezirksstellenobmann Wolfsberg Gerhard Oswald, EU-Abgeordnete Barbara Thaler und WKO Steiermark-Direktor Karl-Heinz Dernoscheg

Koralmbahn begründet neuen Wirtschaftsraum

Im Süden Österreichs entsteht ein neuer Wirtschaftsraum. Durch den Bau der Koralmbahn entsteht ein Ballungsraum Graz-Klagenfurt. Die Wirtschaftskammern von Kärnten und der Steiermark haben jetzt eine Dachmarke für die Region ins Leben gerufen, die AREA Sued. „Unser Ziel ist es, den durch die Bahn entstehenden Ballungsraum als gemeinsamen Wirtschaftsraum international zu positionieren", so die beiden WKO-Präsidenten Josef Herk und Jürgen Mandl. Die AREA Sued umfasst ein knappes Drittel der Fläche Österreichs, auf dem 1,8 Millionen Menschen und mehr als 50.000 Arbeitgeberbetriebe mit 730.000 Beschäftigten eine Wirtschaftsleistung von rund 70 Milliarden Euro erbringen. Durch das Zusammenrücken der Zentralräume Graz und Klagenfurt auf eine Fahrzeit von 45 Minuten entsteht der zweitgrößte Ballungsraum Österreichs. Neben der Schaffung einer neuen Metropolregion profitiert die Steiermark besonders von ihrer Brückenfunktion für die künftige Baltisch-Adriatischen Achse. Durch sie wird das Land über den im Bau befindlichen Semmeringtunnel bis an die Ostsee angebunden sein. Dazu kommt noch eine Verstärkung der Bahnverbindung nach Norden über den geplanten Ausbau der Pyhrn-Schober-Achse. Für Kärnten bedeutet die Koralmbahn nicht nur eine wesentlich verbesserte Anbindung an den starken Wirtschaftsraum Graz im Osten, sondern auch ans Mittelmeer. Für den steirischen WKO-Präsidenten **Josef Herk** ist „die Fertigstellung der Koralmbahn eine Jahrhundertchance". Europa-Landesrat **Werner Amon** sieht die Schaffung „eines attraktiven Lebens-, Arbeits-, und Wirtschaftsraumes im Herzen der Europäischen Union". *Foto: Verena Kaiser*

Noch mehr Platz für Weiterbildung

Das Weiterbildungsinstitut „inbildung" von Jugend am Werk Steiermark ist zusammen mit der Rechtsberatung „inberatung" umgezogen und bietet am neuen Standort am Gürtelturmplatz 1 in Graz jetzt noch

JAW Stmk-Vereinspr. Walter Ferk, GF Sandra Schimmler, Sybille Michler, und Christine Bramerdorfer

mehr Platz für Fortbildungen im Sozialbereich. Auf insgesamt 320 m² stehen ab sofort zwei große helle, modern ausgestattete Seminarräume mit je 58 m² zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es großzügige und gemütlich ausgestattete Begegnungsflächen, eine Küche und einen "Speisesaal" für 20 Personen sowie einen Besprechungsraum für Gruppenarbeiten und die herrliche Aussicht auf Graz aus dem 7. Stock als kleines Extra dazu. „Wir sichern die hohe Qualität unserer Dienstleistungen und gestalten die Zukunft des Sozialbereichs entscheidend mit". so Vereinspräsident **Walter Ferk**.

Landesrat Hans Seitinger, Landesrätin Ursula Lackner, Landeshauptmann Christopher Drexler und Landeshauptmann-Stv. Anton Lang

Land nutzt Energie bald effizienter

Als Vorbild geht das Land Steiermark jetzt bei einer effizienteren Nutzung von Energie voran: Bis 2030 soll die Landesverwaltung klimaneutral sein. Dafür wurde ein Investitionspaket von insgesamt 47,3 Millionen Euro geschnürt. Konkrete Vorhaben sind die Umstellung der Heizung der Feuerwehr- und Zivilschutzschule in Lebring auf biomassegespeiste Fernwärme oder die Dämmung der obersten Geschoßdecken in Landesgebäuden. Der Anfang wird in der Grazer Burg gemacht. Die Landesimmobiliengesellschaft rüstet im ersten Schritt an 29 Standorten ihre Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen aus. Durch die Effizienzmaßnamen sollen 30 Gigawattstunden Energie und 10.000 Tonnen CO_2 im Jahr eingespart werden. *Foto: Land Steiermark/Robert Binder*

Babyboom am Wilden Berg in Mautern

„Frühlingszeit ist Nachwuchszeit“ – das merkt man derzeit ganz besonders am Wilden Berg in Mautern. Insgesamt sieben niedliche Kitze tummeln sich bei den Steinböcken, Gämsen und Pfauenziegen. Aber auch bei den Brillenschafen, Quessentschafen und den Mufflons freut man sich über jede Menge Nachwuchs. „Der Babyboom im Frühjahr ist immer etwas ganz Besonderes für uns und natürlich auch für unsere Gäste. Es ist faszinierend, die tapsigen Jungtiere bei ihren Erkundungstouren zu beobachten“, freut sich die zoologische Leiterin **Sonja Gollenz**. Öffnungszeiten: bis 10. September täglich von 9 bis 18 Uhr. 14. September bis 22. Oktober Donnerstag bis Sonntag von 9 bis17 Uhr und von 26. Oktober bis 1. November täglich von 9 bis 17 Uhr. Weitere Informationen: **www.derwildeberg.at**

Foto: Werner Pleiner

Kürbisanbau ist in Gefahr

Sorgen um den Kürbisanbau macht sich die steirische Ladwirtschaftskammer. Das Wetter hat im vergangenen Jahr die Kulturen massiv geschädigt. 80 Prozent der Kürbisfelder wurden zum Teil massiv geschädigt. Deshalb wurde von der Kammer eine Task Force ins Leben gerufen, die jetzt tagte. Ziel war es, einen Gesamtüberblick über das Schadensausmaß zu erhalten und die nächsten Schritte festzulegen. In der Steiermark werden heuer auf einer Fläche von 8.822 Hektar Ölkürbisse angebaut. Manche Felder sind so schwer geschädigt, dass nur mehr ein kostenintensiver Umbruch und eine teure Neuaussaat von Ölkürbis oder die Pflanzung von anderen Kulturen wie Sojabohne, Mais oder Hirse möglich waren. Dafür wurde die steirische Fruchtfolge-Bestimmung für heuer ausgesetzt. Das hilft vor allem kleineren Betrieben. LK-Präsident **Franz Titschenbacher** fordert vor allem die Möglichkeit zu einem besseren Schutz der Kürbisse, den er durch neue EU-Verordnungen gefährdet sieht: „Um den steirischen Kürbisbauern langfristig eine Perspektive geben zu können, ist ein effektiver Pflanzenschutz zwingend notwendig.“ *Foto Lk-Stmk/Schwarzbauer*

LH Christopher Drexler und VP-Landes-GF Detlev Eisel-Eiselsberg

Matchbälle von der steirischen Volkspartei

Zum Ende der Sommersaison startet die Steirische Volkspartei eine sportliche Aktion: Alle steirischen Kampfmannschaften, die einen Bewerb im Steirischen Fußballverband spielen, erhalten einen Adidas WM2022 Matchball. „In unseren steirischen Vereinen leisten täglich vor allem die vielen Ehrenamtlichen einen unschätzbar wertvollen Dienst und machen die Steiermark damit zu einem Land der Gemeinschaft und des Miteinanders. Hier wird die Bedeutung von Bewegung in unserer Gesellschaft unterstrichen und gerade Kinder und Jugendliche machen in Vereinen oft ihre ersten Erfahrungen mit dem Sport”, so Landeshauptmann **Christopher Drexler** und VP-Landesgeschäftsführer **Detlev Eisel-Eiselsberg**. Als begeisterter Fußball-Fan freut sich LH Drexler ganz besonders über diese Aktion, bei der bereits an einige der mehr als 300 steirischen Mannschaften ein Matchball übergeben werden konnte. *Foto: STVP*

Landeshauptmann-Stv. Anton Lang *Foto: Stefan Leitner*

„Wir investieren in die Zukunft!“

Unlängst wurden im Landtag wesentliche Verbesserungen in der Kinderbildung und -betreuung beschlossen. In den kommenden fünf Jahren werden 270 Millionen Euro investiert.
Zu den wichtigsten Punkten des Gesetzespakets gehören:
• Stufenweise Senkung der Gruppengröße von 25 auf 20 Kinder.
• Verbesserungen für die Elementarpädagogen.
• Ausbau des Angebots und Ausweitung der Öffnungszeiten.
• Geringere Beiträge für Eltern durch die Sozialstaffel in den Kinderkrippen.
• Entlastungen für Tageseltern und Städte/Gemeinden
Alle Neuerungen werden mit dem Kinderbetreuungsjahr 2023/24 in Kraft treten.
„Durch umsichtige Finanzplanung wird der nötige Spielraum geschaffen, um diese wichtigen Investitionen in die Zukunft zu tätigen. Alle Kinder in der Steiermark verdienen die besten Bildungschancen, das für die Sozialdemokraten ein Herzensanliegen ist. Bildung darf nicht von der Geldbörse abhängen. Daher ist die Einführung der Sozialstaffel in Kinderkrippen besonders wichtig”, so LH-Stv. **Anton Lang**.

Foto: Land Steiermark/ Fischer

LH Christopher Drexler und Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner gratulierten dem erfolgreichen Team bei „Känguru der Mathematik“

Exzellente Schüler bekamen Medaillen

Schüler, die exzellente Leistungen bei Schulbewerben erbracht haben, sind in Graz ausgezeichnet worden. Landeshauptmann **Christopher Drexler** überreichte Anerkennungsmedaillen an die jungen Leute im Alter zwischen 6 und 18 Jahren. Die geehrten Schüler erbrachten bei Wettbewerben im Bereich der Mathematik, Chemie, Physik, Biologie und CAD-Modellierung, im Rahmen von Sprachwettbewerben und auf dem Gebiet von Sportwettbewerben herausragende Leistungen. „Unsere Aufgabe ist es, die Stärken der jungen Steirerinnen und Steirer zu erkennen und weiter zu fördern. Denn sie legen den Grundstein dafür, dass die Steiermark auch in Zukunft dieser erstklassige Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungsstandort ist“, unterstrich Drexler.

Fotos: Neuhold

Generaloberin M. Bonaventura Holzmann, DDr. Christian Lagger MBA, Klubobmann Johannes Schwarz, LR Juliane Bogner-Strauß, Landeshauptmann Christopher Drexler, Generalvikar Erich Linhardt, Sr. Consolata Maderbacher und Dir. Christian Schroffenegger

Ein neues Kapitel in der Gesundheitsversorgung

Mit dem Spatenstich erfolgte der Start für den Neu- und Zubau des Krankenhauses der Elisabethinen im Zentrum von Graz. Bis 2025 werden die Abteilungen für Innere Medizin, Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Radiologie und Schmerzmedizin unter einem Dach in der Elisabethinergasse vereint.

„Das Krankenhaus der Elisabethinen Graz ist ein verlässlicher Partner in der steirischen Gesundheitsversorgung. Mit dem Spatenstich für den Neu- und Zubau des Krankenhauses schlagen wir nicht nur ein neues Kapitel in der Gesundheitsversorgung auf, sondern bewegen uns mit der Neustrukturierung der Krankenhäuser in Graz Mitte auf die Zielgerade. Ich freue mich, dass es gelungen ist, an diesem Standort ein Bauprojekt in die Wege zu leiten, das eine noch bessere medizinische Versorgung hinsichtlich der Qualität und der vielfältigeren Behandlungsmöglichkeiten verspricht. Zukünftig unter einem Dach vereint, sorgen die Abteilungen der Elisabethinen für die bestmögliche Gesundheitsversorgung der Steirerinnen und Steirer.“, so Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler.

Das Bauprojekt schafft Platz für insgesamt 217 Betten und ermöglicht es die Schwerpunkte der Akutmedizin, der multidisziplinären Altersmedizin und der interdisziplinären multimodalen Schmerzmedizin, an einem Standort zusammenzuführen. Dabei werden die Abteilungen für Neurologie, sowie Psychiatrie und Psychotherapie von Eggenberg an den Standort Elisabethinergasse übersiedelt. Ebenso vorgesehen ist der Ausbau ambulanter und tagesklinischer Angebote. Im ersten Bauabschnitt wird bereits im Jahr 2023 die Eröffnung der neuen Ambulanz für interdisziplinären Schmerzmedizin erfolgen. „Mit dem Umbau beginnt ein neues Kapitel für die Elisabethinen Graz und wir freuen uns, künftig alle Abteilungen unter einem Dach zu vereinen!“, sagt Christian Lagger, Geschäftsführer der Elisabethinen Graz.

In den Bestandsgebäuden sind schwerpunktmäßig die ambulanten und stationären Bereiche der Abteilungen der Inneren Medizin inklusive der Intensivstation, der Palliativ- und Hospizstation und der Neurologie inklusive der Schlaflabor-Plätze vorgesehen. Des Weiteren werden hier unter anderem die Abteilung für Radiologie, das Labor und das interprofessionelle Therapiezentrum, auf den neuesten Stand gebracht.

M. Bonaventura beim „Probesägen” für den neuen Holzbau im Patientengarten

Rendering: Elisabethinen Graz/Architektur Hammerl

Der neue Bau entsteht in der „elisabethinischen Bauweise“ - verbindet somit die klösterliche Tradition mit den Bedürfnissen des heutigen Menschen im urbanen Lebensraum. Verwendet werden verschiedene, aufeinander abgestimmte Rohstoffe, zu denen besonders natürliche Elemente, wie Holz, zählen. Holz wirkt sich nachweislich positiv auf die Regeneration der Patienten aus. Gerade im psychiatrischen Bereich kann die durch Holz erzielte Raumatmosphäre einen wesentlichen therapeutischen Mehrwert schaffen. Elisabethinisch zu bauen bedeutet zudem, dass die Gebäude mit regional produzierten und fair hergestellten Rohstoffen errichtet werden. Wirtschaftliche Effizienz und Nachhaltigkeit gehen so Hand in Hand, um heute und in den kommenden Generationen einen humanen und vitalen Ort für Patienten und Mitarbeitern zu schaffen.

Gemeine Gaunereien gemeinsam verhindern

Der Neffentrick, der Tochter-hat-einen-Unfall-gebaut-und-braucht-eine-Kaution-Trick, der Wir-bringen-ihre-Wertgegenstände-in-Sicherheit-Trick oder Love Scam, wie das Vorspiegeln der großen Liebe im Internet samt anschließender Abzocke auf Neudeutsch heißt – alle diese Betrügereien werden über Handy oder Internet begangen und sie können jeden treffen.

Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

Wir haben es gerade im engen Umfeld selbst erlebt. Meine Mutter und ich haben vor ein paar Jahren zufällig einen Obdachlosen älteren Mann kennen gelernt und kümmern uns seitdem täglich um unseren Schützling. Eine Wohnung wurde besorgt, eingerichtet und gemütlich gemacht. In Österreich hat der ältere Mann zwar eine Schwester, aber da gibt es keinen Kontakt. Wir sind die einzigen Bezugspersonen und er nennt mich „Dana“ und meine Mutter „Mama“.

Vor zwei Wochen rief mich „Valli“ ganz verzweifelt an und schluchzte ins Telefon immer wieder „Mama ist tot“. Unbekannte hatten ihn per Anruf kontaktiert und forderten Geld für das Begräbnis seiner Mama, damit meinte er meine Mutter. Natürlich war alles an der Geschichte erstunken und erlogen und zum Glück konnten wir den Armen relativ rasch beruhigen.

Aber wer um Himmels willen tut so etwas? Versetzt andere Menschen vorsätzlich in Panik und versucht, ihnen das wenige Ersparte abzuknöpfen? Man muss schon sehr gewissenlos sein, um so etwas durchzuziehen.

Sicher sind manche Opfer von Internet-Betrügereien nicht ganz unschuldig an ihren Verlusten. Wer nach dem Motto „Gier frisst Hirn“ tausende Euro in „todsichere Anlagemöglichkeiten“, die angeblich ein paar hundert Prozent Zinsen im Jahr einbringen, investiert, wird nur wenig Mitleid bekommen.

Meistens haben es die Gauner aber auf Menschen abgesehen, die ganz einfach alt und deshalb ein wenig zu vertrauensselig sind oder einfach ein eher simples Gemüt besitzen und so die Tricks nicht gleich durchschauen. Weil die Opfer zufällig ausgewählt werden, kann jeder mit diesen Betrügereien konfrontiert werden.

Darum mein Appell: Warnen Sie besonders ältere Verwandte und Bekannte vor diesen Tricks. Schärfen Sie ihnen ein, nur ja kein Geld und keine Wertgegenstände an Fremde zu übergeben, selbst wenn sich diese als Polizisten ausgeben. Machen Sie ihnen klar, dass man nicht Geld an eine unbekannte Person überweist, nur weil jemand am Telefon behauptet, Tochter oder Enkel seien in Not. Und wiederholen Sie diese Warnungen ruhig des Öfteren – alte Menschen neigen oft zur Vergesslichkeit und eine Erinnerung dann und wann kann nicht schaden.

Gehen wir gemeinsam gegen diese schäbigen Gaunereien vor! Nur wenn wir alle zusammenhalten, haben diese gemeinen Verbrecher keine Chance. Unseren Valli hätten sie nichts wegnehmen können, da er so gut wie nichts besitzt. Aber das Gefühl, seine „Mama“ verloren zu haben, war schlimmer als alles andere.

Klingender Burggarten

In der Orangerie im Grazer Burggarten fand nach fünf Jahren Pause, wieder das Sommerkonzert der Militärmusik Steiermark „Klingender Burggarten" statt. In seinen Begrüßungsworten betonte Landeshauptmann **Christopher Drexler**: „Ich freue mich, dass wir im stimmungsvollen Ambiente des Grazer Burggartens heute die Möglichkeit haben, die wunderbaren Klänge der steirischen Militärmusik zu genießen. Gerade auch aufgrund ihrer traditionsreichen Geschichte sowie der hohen Qualität ist die Militärmusik Steiermark wichtiger Bestandteil der kulturellen Identität unseres Landes und Garant für musikalische Leistungen auf höchstem Niveau. *Foto: Fischer*

Brigadier Heinz Zöllner, Militärkommandant der Steiermark

Steirisches Jahrbuch für Politik 2022 präsentiert

Wie immer zeichnet sich das „Steirische Jahrbuch für Politik 2022" durch die Vielfalt der insgesamt 42 Autorinnen und Autoren aus. Es bietet eine Plattform für Stimmen über die Parteigrenzen hinaus, die das politische und gesellschaftliche Geschehen im Jahr 2022 maßgeblich beeinflusst haben. Herausgegeben wurde das Jahrbuch vom Verein für Politik und Zeitgeschichte in der Steiermark mit Unterstützung vom Landtagsklub der Steirischen Volkspartei. „Das ‚Steirische Jahrbuch für Politik 2022' ist nicht nur ein Markenzeichen der Steirischen Volkspartei, sondern der gesamten steirischen Politik. Das Jahrbuch veranschaulicht unsere Fähigkeit zur Selbstreflexion und demonstriert unsere Offenheit für Dialog und Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg. Dieser Weg des Miteinanders zeichnet uns in der Steiermark aus und unterscheidet uns von anderen Ländern. Diesen gemeinsamen Kurs gilt es beizubehalten und zu wahren", so Landeshauptmann **Christopher Drexler**.

Landeshauptmann Christopher Drexler, Klubobfrau Barbara Riener, Gastredner Frank Decker und Mitherausgeber sowie Gesamtredakteur Klaus Poier bei der Präsentation *Foto: Fischer*

Saubermacher-Vorstand Andreas Opelt, Bürgermeisterin Elke Kahr, Herta Strahlhofer/VS Jägergrund, Monika Schwarzkopf/Direktorin Volksschule Jägergrund, Annemarie Hadler/Klassenlehrerin 3b/VS Jägergrund, Saubermacher-Gründer Hans Roth, Gmeinderätin Alexandra Würz-Stalder und Stadtrat Kurt Hohensinner *Foto: Saubermacher*

Kreativität für mehr Klimaschutz:
Saubermacher fördert Umweltbewusstsein in Grazer Schulen

Im Vorjahr startete der Recyclingprofi gemeinsam mit Schirmherr Stadtrat Kurt Hohensinner einen Malwettbewerb in den Grazer Volksschulen. 20 Klassen haben ihre Bilder zum Thema „Richtige Mülltrennung und Recycling sind Umweltschutz!" eingereicht.

„Man muss bei den Kleinen ansetzen" sagt Saubermacher-Gründer Hans Roth und zeigt sich sehr bewegt: „Ich bin beeindruckt, wie sehr sich die jüngste Generation für Müllsammelaktionen engagiert und großes Interesse für den Umweltschutz zeigt. Diese Begeisterung ist der Nährboden, auf den wir große Hoffnung für die Zukunft setzen, um allen eine lebenswerte Umwelt zu ermöglichen."

Die künstlerische Umsetzung der Volksschule Jägergrund/Webling überzeugte die Jury. Das Siegerbild wurde vom Grazer Graffiti-Künstler Benjamin Schindler und seinem Team Ende Mai als überdimensionales Graffiti auf die Hallenrückwand des Saubermacher-Standortes Graz-Puchstraße gesprüht. Als Ergänzung zum „Green Village", dem rund um die neue Lärmschutzwand in 2022 geschaffenen Lebensraum für Insekten und Kleintiere, soll das fröhliche Umweltschutz-Bild Anrainer sowie Spaziergänger, Läufer oder Radfahrer am Murufer inspirieren.

Beihilfen und Sozialservice des Landes Steiermark
Burggasse 7–9, 8010 Graz
Montag bis Freitag: 8.00 bis 12.30 Uhr

Das Land Steiermark
Soziales, Arbeit und Integration

Seiersberg-Pirka-Bürgermeister Werner Baumann, SPÖ-Regionalvorsitzende Landesrätin Ursula Lackner und Voitsberg-Bürgermeister Bernd Osprian

Kinderbetreuung ist eine Investition in die Zukunft

Rund 270 Millionen Euro werden in der Steiermark in den nächsten fünf Jahren in die Verbesserung der Kinderbetreuung und -bildung fließen.

Rund 270 Millionen Euro werden in der Steiermark in den nächsten fünf Jahren in die Verbesserung der Kinderbetreuung und -bildung fließen. Die SPÖ Graz Umgebung/Voitsberg hat nun unter dem Motto „Wir investieren in die Zukunft“ auf die Maßnahmen aufmerksam gemacht. Diese umfassen die stufenweise Senkung der Gruppengröße von 25 auf 20 Kinder, Verbesserungen für die Elementarpädagogen, den Ausbau des Angebots und Ausweitung der Öffnungszeiten, geringere Beiträge für Eltern durch die Sozialstaffel in den Kinderkrippen und Entlastungen für Tageseltern.

SPÖ-Regionalvorsitzende Landesrätin Ursula Lackner freut sich über die beschlossenen Maßnahmen: „Alle Kinder in der Steiermark verdienen die besten Bildungschancen. Bildung darf nicht von der Geldbörse abhängen. Darum ist die Einführung der Sozialstaffel in Kinderkrippen besonders wichtig. Angesichts der aktuell immer noch viel zu hohen Inflation ist das auch eine wichtige finanzielle Entlastung für Familien.“

Der Bürgermeister von Seiersberg-Pirka, Werner Baumann, betont, dass seine Gemeinde schon seit einigen Jahren die Problematik für Alleinerzieher, Jungfamilien und sozial schlechter gestellte Familien erkannt hat und dieser Entwicklung mit Investitionen im Bereich Bildung entgegenwirkt „Arbeit und Kinderbetreuung dürfen nicht im Widerspruch zueinander stehen. Ein gut ausgebautes Angebot und die finanzielle Unterstützung in der Kinderbildung- und Betreuung sind ein wesentlicher Faktor für die Möglichkeit der Berufstätigkeit von Frauen, Alleinerziehenden und Jungfamilien und tragen so zur sozialen Sicherheit in der Gesellschaft bei“, unterstreicht Baumann.

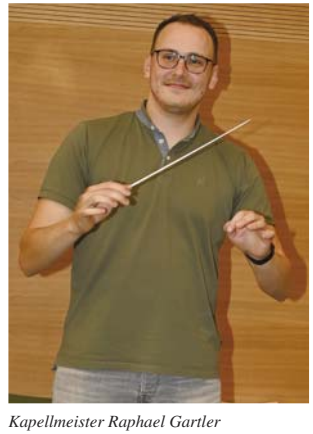
Auch für die Städte und Gemeinden bringt das neue Gesetz zahlreiche Verbesserungen. So gibt es finanzielle Mittel für den weiteren Ausbau der Kinderbildung und -betreuung in allen steirischen Regionen. Für den Voitsberger Bürgermeister Bernd Osprian ist ein gut ausgebautes Angebot mit entsprechenden Öffnungszeiten ist ein wesentlicher Standortfaktor geworden“.

EasyBrass: Der Spaß an der Musik ist wichtig

Seit es 2012 gegründet wurde, ist das Jugendorchester EasyBrass ein wichtiger Teil des Musikvereins Seiersberg-Pirka. Junge Künstler, großteils im Alter von 8 bis 14 Jahren, geben mehrmals im Jahr Konzerte, verbringen aber auch sonst Zeit miteinander.

Jeden Donnerstag treffen sich die 20 Jungmusikerinnen und Jungmusiker des EasyBrass-Orchesters zum Üben. Nur während der Ferien fallen die Treffen aus, erzählt Raphael Gartler, der seit September vergangenen Jahres der musikalische Leiter des Orchesters ist. Fehlen tut nur selten jemand. „Wenn man Spaß am Musizieren hat, gibt es ja keinen Grund, Ausreden zu finden“, sagt Gartler. „Schule geht aber natürlich immer vor“, schränkt er ein. Aber er ist auch stolz auf die schulischen Leistungen der jungen Talente, denn alle haben fast einen Einser Durchschnitt.

„Ich habe schon in der Volksschule mit Blockflöte angefangen“, schildert der 14 Jahre alte Felix seine Musikerlaufbahn. Der Jugendliche, der in Graz das Kepler-Gymnasium besucht und nach zwei Jahren beim Jugendorchester auf die Klarinette umgestiegen ist. Sein Ziel ist es, das begehrte Leistungsabzeichen in Silber oder sogar Gold zu erringen.



Kapellmeister Raphael Gartler

Matthias ist 18 und lernt an der BULME in Graz Elektronik und Technische Informatik. „Musik ist inzwischen ein fixer Bestandteil meines Lebens“, sagt er. Familiär ist er vorbelastet. „Ein Opa von mir hat Tuba gespielt.“

Die 11 Jahre alte Alena spielt wie Felix Klarinette, aber privat auch Klavier. Der Musikverein ist ihr von Freunden vorgeschlagen worden. „Am Anfang war ich mir nicht sicher, aber inzwischen finde ich das toll.“

Seit sieben Jahren ist der 14-Jährige Iannis bei EasyBrass dabei. Er kommt aus einer musikalischen Familie. „Mein Vater spielt drei oder vier Instrumente, meine Mutter Querflöte“, schildert er seine musikalische „Vorbelastung“. Er selbst konzentriert sich auf das Schlagzeug. Neben der Musik ist Volleyball die große Leidenschaft von Iannis. Auch zeigt er sein Talent als Schauspieler im Theater am Musikgymnasium Dreihackengasse, seine letzte Rolle war der Hamlet in William Shakespeares gleichnamigen Stück.

Raphael, 21 Jahre, ist gelernter Gärtner und von Anfang an dabei. Er spielt Saxophon, weil es ihm Freude macht, man kann es richtig spüren.

Die Kinder und Jugendlichen treffen sich nicht nur zum Musizieren, sagt Gartler. „Wir organisieren auch Spielabende oder machen gemeinsame Ausflüge. Zuletzt waren wir in Salzburg.“ Auch Filmabende oder eine Weihnachtsfeier stehen auf dem Programm.

Seit elf Jahren gibt es EasyBrass. Raphael Gartler ist der dritte musikalische Leiter und von Anfang an im Orchester dabei. „Das Jugendorchester wuchs von Jahr zu Jahr dank der perfekten Zusammenarbeit mit der Musikschule Seiersberg-Pirka“, freut er sich. Unterstützt wird Raphael Gartler, der auch der Dirigent des Orchesters ist, von Jugendreferentin Maria Gratz, Friedhofsgärtnerin und organisatorische Leiterin von EasyBrass. Auch ihr Vater Helmut Natter ist seit Jahrzehnten beim Musikverein und spielt vier Instrumente.

Joachim Krottmaier ist Musikschulleiter der Musikschule Seiersberg-Pirka und gleichzeitig Kapellmeister des Musikvereins Seiersberg-Pirka und ausgebildeter Musiker.

Quereinsteiger erwünscht:

Es kann sich jeder, egal welches Alter, mit Talent an einem Instrument beim Musikverein im Haus der Musik in Seiersberg melden. Wenn man den ersten Auftritt schafft, gibt es kein Limit nach oben.

office@my-seiersberg-pirka.at

Wer das Jugendorchester einmal live erleben möchte, hat dazu schon in wenigen Tagen Gelegenheit. Am **Samstag**, den **1. Juli**, gibt es **ab 18 Uhr** das alljährliche **Sommernachtskonzert** auf dem **Areal des Hauses der Musik in Seiersberg in der Haushamer Straße** in Seiersberg-Pirka.

Handelsobmann Gerhard Wohlmuth gratuliert Leon Heiling und Kim Sophie Kuntner zum ersten bzw. zweiten Platz beim steirischen Junior Sales Champion 2023. Für das Duo geht es nun zum Bundesfinale nach Salzburg. *Foto: Chris Zenz*

Steirische Handelstalente im Rampenlicht: Leon Heiling ist Junior Sales Champion 2023

Beim großen Live-Wettbewerb der besten Verkaufslehrlinge traten im Finale heuer neun steirische Nachwuchstalente im Europasaal der WKO Steiermark gegeneinander an, nachdem sie zuvor mit kreativen und innovativen virtuellen Bewerbungen ihre Tickets für das Event lösen konnten. Den ersten Platz – und damit auch den Titel „Junior Sales Champion 2023" – sicherte sich Leon Heiling von der Musik Hammer GmbH. Aufs Stockerl schafften es außerdem Kim Sophie Kuntner (XXXLutz KG) und Lena Trummer (Modehaus Roth) auf den Rängen zwei und drei.

„Die Rahmenbedingungen waren in den letzten Jahren nicht einfach, soviel ist klar. Umso schöner ist es zu sehen, wie viele junge Talente im steirischen Handel arbeiten – und dass sie sich von all diesen Störgeräuschen nicht unterkriegen lassen", betont Gerhard Wohlmuth, WKO-Spartenobmann des steirischen Handels. Immerhin überzeugten die insgesamt neun Finalistinnen und Finalisten nicht nur schon im Vorfeld mit selbstgedrehten Bewerbungsvideos, sie liefen auch beim Live-Wettkampf der besten Handelslehrlinge am 19. Juni, dem Junior Sales Champion 2023, auf der Bühne des Europasaals in der WKO Steiermark, zur Hochform auf. „Die Leidenschaft und das Engagement, mit der diese jungen Talente ihre Ausbildung absolvieren, war wirklich beeindruckend – und für alle spürbar", so Wohlmuth. Nicht nur für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ihre Lehrlingsausbildner und die Jury, sondern auch für über 700 Zuschauer, die via Livestream in den Landesberufsschulen mit dabei waren. Auch WKO Steiermark Direktor Karl-Heinz Dernoscheg zeigte sich von den im Zuge des Wettbewerbs vorgebrachten Skills begeistert: „Die Leistungen waren überragend. Ich gratuliere allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlichst."

Den ersten Platz am Podest und damit den Titel „Bester Handelslehrling der Steiermark 2023" bzw. „Junior Sales Champion 2023" sicherte sich schließlich Leon Heiling von der Musik Hammer GmbH, der auch das Publikumsvoting für sich entscheiden konnte. „Ich widme meinen Sieg allen Musikliebhabern", freute er sich über die Auszeichnung. Mit ihm aufs Stockerl schaffte es Kim Sophie Kuntner (XXXLutz KG). Die beiden jungen Talente werden die Steiermark im Herbst beim bundesweiten Lehrlingswettbewerb vertreten. Für Heiling ist klar: „Ich will das Finale in Salzburg rocken". Bei der Vorbereitung werden er und Kuntner von der Sparte Handel natürlich tatkräftig mit einem mehrtägigen Coaching unterstützt. Den dritten Platz am Podest sicherte sich Lena Trummer (Modehaus Roth).

Dank gebühre auch den Unternehmen der jungen Fachkräfte, da waren sich WKO-Dir. Karl-Heinz Dernoscheg und Gerhard Wohlmuth einig: „Die steirischen Ausbildungsbetriebe engagieren sich weit über das normale Maß hinaus für ihre Lehrlinge. Sie ermutigen diese jungen Menschen, ihre Fertigkeiten bestmöglich zu nutzen und motivieren unsere künftigen Fachkräfte von morgen, sich ständig weiterzubilden." Das erhöhe nicht nur die persönlichen Kompetenzen, sondern sichere neben der Qualität in den Betrieben auch den Wirtschaftsstandort insgesamt, ergänzt der Spartenobmann: „Der aktuelle Arbeitskräftemangel zeigt, dass qualifizierte Mitarbeiter unsere wichtigste Ressource sind. Wer hier investiert – und das tun die weiß-grünen Betriebe quer durch die Branchen mit viel Herzblut – investiert in die Zukunft des Landes."

Die weiteren Finalisten des Junior Sales Champion 2023 (in alphabetischer Reihenfolge): Sebastian Galler (Sport Schöberl GmbH), Jan Hajduk (Sport Pilz GmbH), Magdalena Kindelsberger (Spar Österreichische Warenhandels AG), Rene Maier (Franz Gady GmbH), Elma Milanovic (Spar Österreichische Warenhandels AG) und Anna Wohlmuther (dm drogeriemarkt GmbH).

Der steirische Handelsnachwuchs

Aktuell bilden mehr als 500 Lehrbetriebe in der Steiermark über 2.000 Nachwuchskräfte in 26 Berufsbildern aus – von Mode- und Lifestyleberater, über Medizinproduktekauffrau/-mann bis hin zur Sportgerätefachkraft und E-Commerce-Kaufmann/-frau. Damit ist der heimische Handel der drittgrößte Lehrlingsausbilder im Land. Österreichweit stellt der Handel den zweitwichtigsten Ausbilder. Informationen: **www.lehreimhandel.at**

Blitzlicht

Journal graz
www.journal-graz.at

Foto: Werner Krug

Summer in the City!

Das nächste Journal Graz erscheint am 29. August 2023 www.journal-graz.at

Impressum

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elariweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at.

Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.

DAS **ENTERPRISE** FÜR ENTREPRENEURE.

Samsung Galaxy A54 Enterprise Edition mit 256 GB exklusiv für treue und neue Geschäftskunden

€0
im Tarif 5G Business Evo M+ 36

Keine Servicepauschale und keine Aktivierungsgebühr

Magenta Business

Konditionen gültig für alle Neu- und Zusatzanmeldungen sowie für Bestandskunden bei der Vertragsverlängerung bis 31.8.2023.
Kostenlose Aktivierung. Kostenloses Basispaket. 3 Monate Norton™ Business Security S: Bei Neu- und Zusatzanmeldung automatisch gratis inkludiert und jederzeit kündbar (danach € 3,33 pro Monat, monatlich kündbar). 5G: Es bestehen aktuell 2.150+ Standorte in Österreich, bei denen mit einem 5G-fähigen Endgerät die 5G-Technologie genutzt werden kann. T-Mobile arbeitet an einer stetigen flächenmäßigen Ausweitung des 5G-Netzes. Details zur 5G-Technologie, insbesondere zur örtlichen Verfügbarkeit, unter magenta.at/5g. Zzgl. Urheberrechtsabgabe (URA) von € 2,50. Alle Preise exkl. UST. Es gelten die AGB, EB und DSB der T-Mobile Austria GmbH, weitere Details unter magentabusiness.at/handytarife. Magenta Business Produkte sind bestimmt für Unternehmer im Sinne von § 1 KSchG.*

Hcom Harald Häusler
Grillweg 7
8053 Graz
Tel:0676/4545900

Neue Adresse